* Eine Kerze wird angezündet. -

Jesus Christus spricht: „Ich bin das Licht der Welt und wer mit nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird haben das ewige Leben.

**Begrüßung**

Liebe Gemeinde,

am liebsten würde ich dieses Jahr Karfreitag ausfallen lassen.

Andauernd denke ich an den Virus und seine Folgen. Hat sich die Zahl der Infektionen erhöht und wieviel sind schon gestorben? Was passiert mit unseren örtlichen Geschäften? Werden wir nach Corona den gleichen Lebensstandard haben wie zuvor? Wann kann ich meine Eltern wiedersehen?

Am Anfang war ich beunruhigt, mittlerweile bin ich genervt. Genervt wie so ein kleiner Virus unser Leben auf den Kopf stellen kann. Wie so ein kleiner Virus so schwerwiegende Folgen für die Menschen und das Land haben kann.

Und irgendwie habe ich heute keine Lust Karfreitag zu feiern.

Am liebsten würde ich Gott meine ganze Genervtheit entgegenschleudern und sagen: „Warum hast Du uns verlassen?“

Und ironischer Weise ist genau das der Grund, warum Karfreitag auch dieses Jahr nicht ausfällt. Nicht ausfallen darf!

Und darum feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

**Gebet**

Wir wollen beten:

Vater im Himmel,

wir sind jetzt hier und feiern diesen Gottesdienst.

Wo zwei oder drei beisammen sind, da bin ich mitten unter ihnen. Das hast Du gesagt. Und so ist es auch heute. Du bist mitten unter uns.

Öffne unsere Ohren für Dein Wort,

öffne unsere Herzen für Deine Liebe,

öffne unseren Geist für Deine Kraft.

Das bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn, der fühlt, was wir fühlen und weiß, was Du weißt.

Amen.

**Predigt**

„Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen“, das waren die letzten Worte Jesu am Kreuz.

Verlassen fühlen sich in dieser Zeit wohl viele.

Der eine sitzt in seinem verlassenen Restaurant und sehnt sich nach den Zeiten, wo der Raum mit Gästen gefüllt war. Die andere sitzt verlassen zu Hause und sehnt sich nach der Lebendigkeit der Enkelkinder oder nach dem Trost der Eltern. Der eine geht verlassen spazieren und sehnt sich nach dem Partner, der weit weg wohnt. Die andere liegt im Altenheim und fühlt sich von der Familie verlassen, die ja aus Sicherheitsgründen nicht kommen darf.

Einsamkeit macht sich breit. Verlassen sein füllt die Köpfe der Menschen.

Karfreitag ist der Tag im Jahr, wo sich selbst Gott von Gott, von sich selbst, verlassen fühlt.

Am Kreuz schrie Jesus Christus, der ja gleichzeitig Mensch und Gott ist, aus tiefstem Herzen: „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“

Ich finde es tröstlich, dass selbst Gott solch einen Moment des Verlassenseins kennt.

Es zeigt mir, dass ich mit meinen Gefühlen nicht alleine bin. Dass solche Gefühle zum Leben dazugehören. Dass ich sie zulassen darf.

Solche Gefühle haben aber auch ein Ende. (Wenn Sie merken, dass diese Gefühle kein Ende nehmen, rufen Sie mich an und wir suchen eine Lösung! 04163 823182)

Es kommen wieder fröhliche Tage und frohe Stunden.

In zwei Tagen ist Ostern und wir wissen, dass auch bei Jesus Christus dieses Verlassensein ein Ende hat. Nämlich als Jesus Christus aufersteht und seine Jünger besucht.

In der Geschichte der Welt gab es immer wieder Menschen, die sich ähnlich fühlten wie einige von uns sich gerade fühlen.

Am 19. Dezember 1944 schrieb Dietrich Bonhoeffer, ein lutherischer Theologe, Vertreter der Bekennenden Kirche und Widerstandskämpfer einen seiner letzten Briefe. Er ging an seine Verlobte, Maria von Wedemeyer. Zu dem Zeitpunkt war Bonhoeffer schon mehrere Wochen im Kellergefängnis des Reichssicherheitshauptamtes, auch bekannt als die „Zentrale des Todes“, eingesperrt. Sein Tod stand unmittelbar bevor.

Wie ging er mit dieser Situation um? Was schrieb er in diesem Brief?

„Meine liebste Maria! Ich bin so froh, dass ich Dir schreiben kann. Es werden sehr stille Tage in unseren Häusern sein. Aber ich habe immer wieder die Erfahrung gemacht, je stiller es um mich herum geworden ist, desto deutlicher habe ich die Verbindung mit Euch gespürt. Es ist, als ob die Seele in der Einsamkeit Organe bildet, die wir im Alltag kaum kennen. So habe ich mich noch keinen Augenblick allein und verlassen gefühlt. Du, die Eltern, ihr alle, die Freunde und Schüler im Feld, Ihr seid mir immer ganz gegenwärtig. Eure Gebete und guten Gedanken, Bibelworte, längst vergangene Gespräche, Musikstücke, Bücher bekommen Leben und Wirklichkeit wie nie zuvor. Es ist ein großes unsichtbares Reich, in dem man lebt und an dessen Realität man keinen Zweifel hat. … So ist diese Bewahrung am Abend und am Morgen durch gute unsichtbare Mächte etwas, was wir Erwachsenen heute nicht weniger brauchen als die Kinder. Du darfst also nicht denken, ich sei unglücklich. Was heißt denn glücklich und unglücklich? Es hängt ja sowenig von den Umständen ab, sondern eigentlich nur von dem, was im Menschen vorgeht. Ich bin jeden Tag froh, dass ich Dich, Euch habe und das macht mich glücklich froh … Hier noch ein paar Zeilen, die mir in den letzten Abenden einfielen. Sie sind der Weihnachtsgruß für Dich und die Eltern und Geschwister.“

In diesen Brief legte er ein Gedicht. Ich möchte Euch daraus die wohl berühmteste Strophe vorlesen:  
  
7. Von guten Mächten wunderbar geborgen,  
erwarten wir getrost, was kommen mag.  
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen  
und ganz gewiß an jedem neuen Tag.

Aus diesem Gedicht entstand eines der beliebtesten und berühmtesten deutschen Lieder.

Dietrich Bonhoeffer saß alleine in einem dunklen Gefängnis. Er wusste, er wird nie wieder sein altes Leben leben können.

Und doch trägt ihn etwas in dieser Zeit. Jemand trägt ihn. Gott trägt ihn.

Seine Zuversicht in Gott ist unerschütterlich.

Gott ist seine Kraftquelle. Seinetwegen steht er diese Zeit durch. Verliert nicht die Hoffnung. Gibt sogar noch Hoffnung für seine Familie, für die Welt, für uns heute weiter.

Gott trägt ihn durch die Zeit. Durch das Leben.

Gleich werde ich den Bibeltext für den heutigen Karfreitag lesen. Diese Andacht wird mit dem Gefühl des Verlassenseins enden. Heute ist die Zeit, wo dieses Verlassensein einen Platz hat. Wo Trauer, Verzweiflung, Wut und Genervtsein Gott entgegengeschleudert werden darf und soll.

Ich möchte Euch aber vorher noch eine Geschichte, geschrieben von Margaret Fishback Powers, erzählen. Und ich möchte, dass ihr sie in Eurem Herzen bewegt und ihr einen Platz gebt. Einen größeren Platz als für das Verlassensein.

Eines Nachts hatte ich einen Traum: Ich ging am Meer entlang mit meinem Herrn.  
Vor dem dunklen Nachthimmel erstrahlten, Streiflichtern gleich, Bilder aus meinem Leben.  
Und jedesmal sah ich zwei Fußspuren im Sand, meine eigenen und die meines Herrn. Als das letzte Bild an meinen Augen vorübergezogen war, blickte ich zurück. Ich erschrak, als ich entdeckte, daß an vielen Stellen meines Lebensweges nur eine Spur zu sehen war. Und das waren gerade die schwersten Zeiten meines Lebens.

Besorgt fragte ich den Herrn: "Herr, als ich anfing, dir nachzufolgen, da hast du  
mir versprochen, auf allen Wegen bei mir zu sein. Aber jetzt entdecke ich, daß in den schwersten Zeiten meines Lebens nur eine Spur im Sand zu sehen ist.  
Warum hast du mich allein gelassen, als ich dich am meisten brauchte?"

Da antwortete er: "Mein liebes Kind, ich liebe dich und werde dich nie allein lassen, erst recht nicht in Nöten und Schwierigkeiten.  
Dort wo du nur eine Spur gesehen hast, **da habe ich dich getragen**."

**Lesung**

*22 Und sie brachten ihn (Jesus) zu der Stätte Golgatha, das heißt übersetzt: Schädelstätte.*

*23 Und sie gaben ihm Myrrhe im Wein zu trinken; aber er nahm's nicht.*

*24 Und sie kreuzigten ihn. Und sie teilten seine Kleider und warfen das Los darum, wer was bekommen sollte.*

*25 Und es war die dritte Stunde, als sie ihn kreuzigten.*

*26 Und es stand geschrieben, welche Schuld man ihm gab, nämlich: Der König der Juden.*

*27-28 Und sie kreuzigten mit ihm zwei Räuber, einen zu seiner Rechten und einen zu seiner Linken. 29 Und die vorübergingen, lästerten ihn und schüttelten ihre Köpfe und sprachen: Ha, der du den Tempel abbrichst und baust ihn auf in drei Tagen, 30 hilf dir nun selber und steig herab vom Kreuz! 31 Desgleichen verspotteten ihn auch die Hohenpriester untereinander samt den Schriftgelehrten und sprachen: Er hat andern geholfen und kann sich selber nicht helfen.*

*32 Der Christus, der König von Israel, er steige nun vom Kreuz, damit wir sehen und glauben. Und die mit ihm gekreuzigt waren, schmähten ihn auch.*

*33 Und zur sechsten Stunde kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde.*

*34 Und zu der neunten Stunde rief Jesus laut: Eli, Eli, lama asabtani? Das heißt übersetzt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?*

*35 Und einige, die dabeistanden, als sie das hörten, sprachen sie: Siehe, er ruft den Elia.*

*36 Da lief einer und füllte einen Schwamm mit Essig, steckte ihn auf ein Rohr, gab ihm zu trinken und sprach: Halt, lasst uns sehen, ob Elia komme und ihn herabnehme!*

*37 Aber Jesus schrie laut und verschied.*

*38 Und der Vorhang im Tempel zerriss in zwei Stücke von oben an bis unten aus.*

*39 Der Hauptmann aber, der dabeistand, ihm gegenüber, und sah, dass er so verschied, sprach: Wahrlich, dieser Mensch ist Gottes Sohn gewesen!*

* Die Kerze wird gelöscht. -

Horneburg, den 10. April 2020

Karfreitag